

Stromerzeugung statt Straßenlärm

Die Photovoltaik sorgt hier für Ruhe. Wenn auf der Staatsstraße 2550 im bayerischen Neuötting ein LKW vorbei donnert, bleibt es vor der nahegelegenen Montessori-Schule erstaunlich ruhig – einer mit Solarmodulen bestückten Lärmschutzwand sei Dank. Die EnergieGenossenschaft Inn-Salzach (EGIS) hat sie initiiert.

„Wir haben bei vielen Firmen angefragt, aber nur eine davon war bereit, die Photovoltaikwand mit uns zu entwickeln“, sagt Pascal Lang, Vorstandsvorsitzender der EGIS eG. Es war die Firma Kohlhauser aus Gaggenau. Anderthalb Jahre an Vorlauf waren nötig, dann wurden die Lärmschutzelemente mit Solarmodule binnen drei Tagen in die neu aufgebaute Wand eingelassen. „Jetzt hoffen wir, dass unser Projekt möglichst viele anderen Energiegenossenschaften motiviert, ähnliches aufzubauen“, sagt Lang, der beruflich als Energie- und Klimaschutzmanager beim Landkreis Altötting arbeitet. Lärmschutz werde ja immer wichtiger, sagt er, und die bisherigen Anfragen anderer Genossenschaften zeigten bereits, dass es großes Interesse gibt.



von links: Elmar Wibmer (EGIS), Dominique Saad (BBEn), Pascal Lang (EGIS) und Ursula von Hofacker (GF Montessori-Neuötting e.V.), (Foto: Falk Heller/BBEn)

234 Meter lang, fünf Meter hoch, zieht sich die Lärmschutzwand seit September 2016 entlang der Landstraße. Im oberen Teil sind Solarmodule eingelassen, die in der Summe eine Nennleistung von 64,4 Kilowatt erreichen. Der jährliche Ertrag ist

mit 50.600 Kilowattstunden prognostiziert und er wird nach ersten Schätzungen auch erreicht.

Der gute Wert resultiert zum einen daraus, dass die Wand nicht ganz senkrecht steht; man hat sie um fünf Grad geneigt um die Sonne noch besser einfangen zu können. Und zweitens erzielt man im Winter eine Ausbeute, die jede Dachanlage schlägt, weil dann die Sonne flach steht. Dass kein Schnee auf den Modulen liegen bleibt, ist im Winter ein weiterer Vorteil.

Auch die Stadt habe durch die Photovoltaik in der Wand Geld gespart, betont Lang. Denn im oberen Teil des Bauwerks konnten durch die Module anderweitige Schalldämmelemente eingespart werden.



(Foto: Falk Heller/BBE)

Der Strom fließt zu einem guten Teil in die unmittelbar angrenzende Montessori-Schule. Sie wird von einem Trägerverein geführt, was gegenüber einer städtischen Schule von Vorteil war, weil kommunale Einrichtungen oft über Bündelausschreibungen mit Strom versorgt werden. Eine solche Konstellation macht es immer etwas schwerer, Eigenverbrauchskonzepte umzusetzen.

Die Schule, die sich seit einem Jahr in dem Neubau befindet, war sofort für die Idee zu haben. Rund 40 Prozent der von der Lärmschutzwand erzeugten Strommenge können somit direkt vor Ort verbraucht werden. Die Schule bekommt zugleich einen attraktiven Stromtarif. Im Foyer zeigt ein Monitor unterdessen die Ertragsdaten der Anlage und den aktuellen Verbrauch der Schule, sowie ein paar allgemeine Hintergründe, wie etwa den Sonnenverlauf am jeweiligen Tag. „Sonnenhöchststand

13.05 Uhr“ steht an diesem Tag auf dem Monitor. „Wir nutzen das Projekt natürlich auch im Unterricht“, sagt Ursula von Hofacker, Geschäftsführerin der Schule.



Ursula von Hofacker (GF Montessori-Neuötting e.V.), (Foto: Falk Heller/BBEn)

Knapp 76.000 Euro investierte die Genossenschaft in die Solaranlage, die Module machten 65 Prozent davon aus. Nach 20 Jahren werde sich eine Rendite zwischen fünf und sechs Prozent ergeben, hoffen die Investoren.

Für die EGIS eG ist die Lärmschutzwand natürlich nicht das einzige Projekt. Aber es ist ein ganz besonderes, denn Lärmschutzwände mit integrierter – nicht einfach angeschraubter – Photovoltaik sind bislang ausgesprochen selten.

Ein zweites ungewöhnliches Projekt, das schon viele Besucher angelockt hat, ist ein reaktiviertes Wasserrad in der Altöttinger Herrenmühle. In dem Anwesen, das bereits im Jahr 1441 erstmals urkundlich erwähnt wurde, war das mittelschlächtige Zuppinger-Wasserrad mit 5,5 Meter Durchmesser und 1,75 Meter Breite im Jahr 1967 stillgelegt worden. Die Atomkraft, so die bizarre Vision damals, werde die Wasserkraft verzichtbar machen.

In den Jahren 2014 bis 2016 sanierte die EGIS eG das Kleinkraftwerk mit seinen stilechten Lärchenholzschaufeln, und brachte es schließlich wieder ans Netz. Wirtschaftlich sei das alles zwar allenfalls sehr langfristig attraktiv, gleichwohl müsse ein derartig schönes Projekt für eine Genossenschaft auch mal drin sein, sagt Lang: „Es kann doch nicht sein, dass ein solcher historischer Standort ungenutzt bleibt.“ Zumal die Anlage viel Aufmerksamkeit bringe: „Wenn jemand die EGIS eG nicht kennt, müssen wir uns nur als die Restauratoren der Herrenmühle vorstellen – damit kann dann hier in der Umgebung jeder was anfangen.“

Die Lärmschutzwand, die historische Mühle – in Alt- und Neuötting sind die Energiegenossen großen Herausforderungen offenkundig nie aus dem Weg gegangen. Aber die Bürger an der Inn waren schließlich fast gezwungen, ambitionierte Ideen zu entwickeln, denn als sie loslegten, ging die Zeit der spielend einfachen EEG-Photovoltaikanlagen bereits zu Ende.

Erst im Januar 2013 hat sich die EGIS eG gegründet. „Wir hatten zur Gründung noch nicht einmal ein konkretes Projekt“, erinnert sich Elmar Wibmer, einer der Väter der Genossenschaft und heutiges Vorstandsmitglied. Und dennoch kamen aus dem Stand bereits 153 Gründungsmitglieder zusammen – ein enormer Vertrauensvorschuss für die Initiatoren. Heute hat die EGIS eG 680 Mitglieder, und sie hat rund drei Millionen Euro an Anteilen ausgegeben. Auch in den Rathäusern der Umgebung ist die Genossenschaft sehr angesehen: 23 von 24 Kommunen im Landkreis sind zwischenzeitlich Mitglied.

Nicht nur innovativ, auch groß ist in Altötting mitunter die Devise. Eine der größten Aufdachanlagen Deutschlands realisierte die EGIS eG mit 4 Megawatt auf einem Logistikzentrum in Frankenthal (Pfalz). Und eine Freiland-Photovoltaikanlage mit 8,7 Megawatt im thüringischen Wachenbrunn gehört heute ebenfalls zum Portfolio. Daraus ergeben sich inzwischen Gesamtinvestitionen in Höhe von 15 Millionen Euro.

Gleichwohl bleiben die Oberbayern bodenständig: „Wir versprechen keine großen Renditen, wir rechnen immer sehr konservativ“, sagt Vorstandsmitglied Lang. Zielrendite seien drei bis vier Prozent im Jahr, und die wurde erstmalig letztes Jahr erreicht.

Weitere Informationen zu der Genossenschaft sowie der Lärmschutzwand finden Sie auf der Seite der [EnergieGenossenschaft Inn-Salzach](#).